Konrad von Maurer - Vopn und Vokn (1887)

Útgáfa 1.0 af rafræna skjalinu

Þetta PDF skjal er hluti afraksturs skönnunar á prentuðu eintaki af téðu riti. Markmið þessarar útgáfu er að veita almenningi færi á að eignast sitt eigið rafrænt eintak af því án endurgjalds.

Skjalið er upprunalega birt á vefnum https://urlausnir.is. Þar má finna rafrænar útgáfur hinna bindanna og verða nýrri útgáfur af skjölunum í boði þar.

Takmörkun ábyrgðar

Höfundur skjals þessa afsalar sér allri ábyrgð, að því marki sem lög heimila, vegna beinnar og/eða óbeinnar notkunar skjalsins sjálfs eða afurða sem af því leiðir. Þó að stefnt hafi verið að því markmiði að skjalið endurspegli sem best innihald upprunalegu bindanna er hvorki hægt að tryggja né ábyrgjast að það hafi tekist. Framangreint á einnig við um efnislegt innihald prentuðu eintakanna sem skönnuð voru.

Höfundaréttur

Höfundur skjals þessa álítur að hvers kyns höfundaréttur á prentaða eintakinu sé útrunninn.

Hvers kyns höfundarréttur sem höfundur skjalsins gæti hafa skapað sér til handa með skönnuninni sjálfri eða öðru framlagi sínu til sköpunar þess, skal vera meðhöndlaður í samræmi við Creative Commons Zero höfundaleyfið (CC0 1.0 Universal eða síðari útgáfa þess).

Ábendingar

Séu ábendingar um mögulegar úrbætur á skjalinu er hægt að koma þeim á framfæri við höfund þess.

Athugasemdir um þessa útgáfu

Skannað var eintak í vörslu Landsbókasafnsins (Íslandssafn).

Höfundur skjalsins: Svavar Kjarrval (svavar@kjarrval.is)

Vopn und Vokn.

Vilhjálmr Finsen hat im Schlussbande seiner Ausgabe der verschiedenen Texte der Grágás („Grágás. Stykker, som findes i det Arnamagnæanske Haandskrift Nr. 351 fol. Skálholtsbók og en Række andre Haandskrifter. Kjøbenhavn 1883“) zum ersten Male zwei sehr interessante Stücke herausgegeben, welche in AM. 125 A in 4to, einer um das Jahr 1600 entstandenen Papierhandschrift enthalten sind.[1] Das erste Stück, mit welchem die Handschrift beginnt, enthält unter der Überschrift: „Nockrar greinir wr norskum laugum þeim gragas fylgia, og Magnus konungur lagabætir hefur þar wid aukit og kollud woru i þann tijma nyu laug“, einige Auszüge aus der Járnsíða;[2] das zweite Stück aber, welches unmittelbar auf das erste folgt, bringt unter der Überschrift: „Nockrar faar greinir wr þeirri fyrri logbok sem sumir kalla gragás“, eben solche Auszüge aus dem Rechte des Freistaates Island,[3] worauf dann noch eine Bemerkung des Schreibers über seine Absicht bei der Mittheilung dieser Auszüge, ein aus dem Gedächtnisse nidergeschriebenes Verzeichniss der „balka nofn Gragasar“, sowie einige genealogische Notizen folgen. Es ist diese Handschrift, in welcher, soviel bekannt, dem Rechte des Freistaates zum ersten Male der Name Grágás beigelegt wird.

Daraus dass die ersteren Auszüge als „úr norskum lögum þeim Grágás fylgja“ entnommen bezeichnet werden, lässt sich ersehen, dass eine Handschrift als Vorlage bei der Herstellung der Auszüge benützt wurde, welche sowohl die Járnsíða als die Grágás enthielt und in welcher die erstere auf die letztere folgte. Da nun unter den sämmtlichen uns erhaltenen origi-

[1] Über die Handschrift vgl. ang. O., S. IX—XIV und S. XLVII.
[2] Abgedruckt S. 467—73.
[3] Abgedruckt S. 411—42.

nalen Handschriften die einzige Staðarhólsbók (AM. 334 fol.) die Járnsíða enthält, und zwar unmittelbar auf die Grágás folgend, möchte man sofort annemen, dass gerade sie von dem Bearbeiter unserer Auszüge ausgeschrieben worden sei; indessen hat doch V. Finsen meines Erachtens mit unwiderleglichen Gründen dargethan, dass diess nicht der Fall war, vielmehr dem Verfasser der Auszüge eine Handschrift vorgelegen haben muss, welche zwar unserer Staðarhólsbók ähnlich war, aber doch sowohl in Bezug auf den Text des Grágás als in Bezug auf den Text der Járnsíða sich von ihr unterschied, und zumal in der ersteren Beziehung mehrfach unserer Konungsbók (Gammel kgl. Samling 1157 fol.) näher stand. Überreste einer selbständigen Compilation liegen somit in unseren Excerpten vor, welche im Übrigen längst verloren ist; es wäre sicherlich von Interesse, wenn sich bestimmen liesse, aus welcher Zeit und aus welchem Theile von Island das benützte Original stammte, und ich möchte darum auf einen Umstand hinweisen, der vielleicht in dieser Beziehung einen Fingerzug geben könnte, wenn ihn sprachlich besser unterrichtete Männer, als ich es bin, weiter verfolgen wollten.

Unter den Auszügen, welche unsere Handschrift aus dem „Festarþáttur“ der Grágás giebt, findet sich, und zwar mit der Bezeichung „Capituli 23“ S. 422, z. 3. 6 folgende Bestimmung: „Ef konur giorast suo afsida ad þær ganga j kall klædum edur ber vo ku fyrir breytnis sakir edur huorn kalla sid þær vilia hafa. suo og kallar þeir kuenna sid vilia hafa. þeim vardar huortueggium fior baugs gard“. In der Staðarhólsbók findet sich keine derartige Vorschrift; dagegen bietet die Konungsbók an zwei verschiedenen Stellen eine solche in zwiefacher Fassung. In § 155 S. 47 steht nämlich zu lesen: „Ef konor geraz sva af siða at þær ganga ikarlfötum eða hverngi carla sið er þær hafa fyrir breytne sacir oc sva carlar þeir er kuenna sið hafa huernge veg er þat er. þa varðar þat fiorbavgs garð. huarum sem þat gera. þat er stefno söc

scal queðia til bva 5. a þingi þess er sottr er. sa á söc þa er søkia vill"; dagegen in § 254 S. 203—4: „Ef kona klæðiz karl klæðom eþa scerr ser scavr eþa ferr með vápn fyrir breytni sacir. þat varðar fiorbaugs garð. þat er stefno söc oc scal queþia til bva 5. aþingi. sa a söc er vill. Slict er mælt vm karla ef þeir klæðaz kuenna klæðnaðe". Es ist klar, dass allen drei Stellen genau dieselbe Bestimmung zu Grunde liegt, nämlich ein Verbot, welches auch schon in der Laxdæla Cap. 35 S. 136 als zu Recht bestehend erwähnt wird, was doch wohl als ein Anachronismus betrachtet werden muss, da dasselbe im alten Testamente begründet ist[1]; nicht minder leuchtet aber auch ein, dass die Wortfassung, welche die Vorschrift in AM. 125 zeigt, zwischen den beiden Recensionen in der Mitte steht, welche die Konungsbók an ihren beiden Stellen aufgenommen hat. Von hier aus ergiebt sich die Möglichkeit, einige Worte zu verbessern die, wie Finsen bereits bemerkt hat, in AM. 125 verderbt sind, nämlich die Worte „edur ber vo ku"; ich erinnre nämlich daran, dass in K. § 254 S. 204 geschrieben steht „eþa ferr með vápn", und emendire darauf hin „eðr bera vokn". Dass im älteren Schwedischen die Formen „vapn" und „vakn" wechseln, hat J. E. Rydqvist bemerkt,[2] und für das Færøische hat W. Hammershaimb denselben Wechsel verzeichnet;[3] bezüglich des Altnordischen hat Ad. Noreen hervorgehoben, dass ein änliches Vertauschen von *p* mit *k* oder *g* in einzelnen Fällen sich finde, und dabei auf *ylgr* neben *ulfr*, *ogn* neben *ofn* hingewiesen,[4] und Guðbrandr Vigfusson hat den Übergang von *stjúp-* in *stjúk-* oder *stjúg-* nicht unbemerkt gelassen. Aus neueren norwegischen Dialekten hat Ivar Aasen die Formen „Garsvokn" und „Vaakenhus" angemerkt,[5] und dass gerade bei dem Worte vápn ein änlicher

[1] Deuteron. 22, 5.
[2] Svenska Språkets lagar IV s. 239.
[3] Annaler for nordisk Oldkyndighed 1854 S. 252.
[4] Altnordische Grammatik § 265 S. 106; vgl. § 179, 1, S. 67.
[5] Norsk Ordbog s. v. Gardsvaapen, Vaakenhus, Vaapen.

Wechsel auch auf Island vorkommt, ist leicht ersichtlich. Finsen, an den ich mich zunächst mit einer Anfrage wandte, machte mich freundlichst darauf aufmerksam, dass auch in einer Handschrift der Landnáma Eyvindr *vokni* und *Vokna*fjörðr geschrieben steht für *vopni* und *Vopna*fjörðr,[1] wozu Jón Sigurðsson bemerkt „efter nogles Udtale"; die Handschrift AM. 111 fol. ist um das Jahr 1600 geschrieben. Björn Magnússon Ólsen, den ich gleichfalls um Aufschluss bat, wies mir nach, dass auch in einem Verzeichnisse der isländischen Meerbusen, welches Kristian Kålund veröffentlicht hat,[2] die Schreibung *Vokna*firðir, *Vokna*fjorð, *Vokna*fjarðar sich findet; das Verzeichniss liegt uns in einer Abschrift vor, welche Árni Magnússon nach einer Handschrift aus dem ersten Theile des 17ten Jahrhunderts genommen hatte, von welcher letzteren noch ein kleines Bruchstück erhalten ist. Ausserdem glaubte der cand. mag. Pálmi Pálsson sich zu erinnern in der isländischen Kirchengeschichte Bischof Finns die Schreibung *Vokna*fjörðr, und in einer handschriftlichen Sammlung isländischer „fornkvæði" in der Arnamagnæana die Schreibung „*vokna*rokkur" für das deutsche Wort „Waffenrock" gefunden zu haben, ohne doch genaue Nachweise hierüber geben zu können. Doch bemerkt mir B. Ólsen, dass ihm nicht bekannt sei, dass dermalen auf Island noch irgendwo *k* für *p* gesprochen oder geschrieben werde, obwohl diess allerdings möglich wäre, zumal im Ostlande, welches er noch nicht besucht habe; dass aber in früherer Zeit diese Schreibung auf Island wirklich vorkam, kann nach den beigebrachten Belegen kaum einem Zweifel unterliegen. Zur Rechtfertigung der Conjectur, durch welche ich die verderbte Stelle in AM. 125 zu verbessern suche, wird diess genügen; aber sofort entsteht eine andere Frage. Von

[1] Íslendinga sögur I (1843) S. 238 Anm. 4; über die Handschrift vgl. s. XXXI—II.

[2] Bidrag til en historisk-topografisk Beskrivelse af Island II S. 382 Anm. zu Zeile 12, dann S. 383, Anm. zu Zeile 1—3 und 16—17.

dem Bearbeiter der Auszüge in dieser Handschrift kann die Wortfassung unserer Stelle unmöglich herrühren, denn der hat, wie die Corruptel derselben zeigt, die einschlägigen Worte selbst nicht verstanden; jene Wortfassung muss also aus der von ihm gebrauchten Vorlage herstammen, und könnte somit benützt werden um deren Entstehungsort und Entstehungszeit zu ermitteln, wenn sich nur feststellen liesze, wann und wo die Schreibung *vokn* für *vopn* üblich gewesen sei. Vielleicht weiss einer der gelehrten Leser dieser Zeitschrift hierüber Bescheid zu geben.

München Oktober 1887.

K. MAURER.

Nachtrag.

Nachdem der vorstehende Artikel an die Redaction abgegangen war, erhielt ich von meinem verthen Freunde, Dr. Björn Magnússon Ólsen, eine weitere Mittheilung, dd. Reykjavík den 20. October 1887, welche sich auf Beobachtungen stützt, die er während einer Freienreise nach dem Osten von Island gemacht hatte. Er schreibt mir: „Vielleicht ist es Ihnen angenem zu erfahren, dass dort (d. h. in der Austur-Skaptafellssýsla) und in dem südlichen Theile der Múlasýslur einzelne Leute sind, welche beständig Voknafjörður für Vopnafjörður sprechen. Sonst kommt das Wort *vopn* (*váþn*) in der täglichen Rede selten vor, wie diess bei einem waffenlosen Volke natürlich ist; wenn es aber vorkommt, sprechen eben diese Leute jetzt immer *vopn* wie die anderen und nicht *vokn*, und es ist das offenbar der Schriftsprache zuzuschreiben, dass das Appellativ nicht denselben Gesetzen folgt wie der Eigenname. Ich erinnre mich nicht, ob ich Ihnen früher schon über ein anderes isländisches Wort geschrieben habe, welches dieselbe Veränderung erlitten hat wie *Voknafjörðr;* es ist diess das verbum *krókna*, welches zweifellos dasselbe Wort ist wie altisländisch *kroppna*."

So Björn Olsen; ich fühle mich indessen nicht ganz sicher, ob die zuletzt von ihm angeführte Parallele wirklich vollständig zutrifft; es wäre meines Erachtens möglich, dass auf *krókna* für *kroppna* eine falsche Volksetymologie eingewirkt haben könnte, welche das letztere Zeitwort an das Hauptwort krókr anknüpfen wollte.